

**Kurzpredigt von Pfr. Hanjo v. Wietersheim, Castell
am 27.02.2022
(Gedenkgottesdienst f. Ukraine)**

Seit dieser Woche haben wir wieder Krieg in Europa. Zu Land, zu Wasser, in der Luft, im Internet, über die Medien.

Ein Land überfällt das Nachbarland, weil es Angst hat vor dessen Freiheit und Souveränität. Weil es seinen Herrschaftsanspruch auf Biegen und Brechen durchsetzen will.

Wir sind geschockt und entsetzt, weil unsere Überzeugung, dass wir Wandel durch Handel erreichen können, sich hier als falsch erwiesen hat.

Wir fragen uns: Ist doch das Recht des Stärkeren das einzig wahre auf dieser Welt?

Rufe werden laut, dass jetzt die NATO und auch die Bundeswehr wieder besser finanziert und ausgerüstet werden müssen, dass wir wieder mehr Militär brauchen, um Russland in seinem Expansionskurs aufzuhalten.

Wir sehen hunderttausende Menschen auf der Flucht und wir werden viel tun, um ihnen zu helfen und um die Not zu lindern. Aber wir wissen auch, dass alle humanitäre Hilfe das Leid um die jetzt schon zu beklagenden Toten und Verletzten und Traumatisierten nicht wird auffangen können.

Wir sind geschockt und wir neigen dazu, zu vergessen, dass in vielen anderen Fällen gute Diplomatie und nachbarschaftliche Hilfe geholfen haben. Unsere Blicke wenden sich hin zum Militär und wir vergessen, dass in

den allermeisten Fällen zivile friedensschaffende Maßnahmen viel wirkungsvoller sind als Militäreinsätze.

Wir sollten bedenken, dass es letztendlich ein Mann ist, der diesen Krieg ausgelöst hat.

Was ist zu tun?

- 1) Einen klaren Kopf behalten. Nachdenken, bevor wir handeln
- 2) Den Opfern und Flüchtlingen helfen. Sie tragen den größten Teil des Leids.
- 3) Ich habe den Eindruck, gegen ein von Putin geführtes Russland hilft nur eine glaubwürdige Drohkulisse. Also tatsächlich schmerzhaft Sanktionen und ausreichend Militär.
- 4) Gleichzeitig viel Geld bereitstellen für friedensschaffende Maßnahmen, denn auf Dauer gesehen sind sie die besseren Werkzeuge.
- 5) Nicht die anderen Konflikte in unserer Welt vergessen und auch für die Flüchtlinge sorgen, die aus anderen Regionen zu uns kommen.
- 6) Daran denken: Jesus sagt: Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Christliches Leben wird ohne Schmerzen nicht gehen.
- 7) Für alle Menschen in Not beten.

Jetzt im Gottesdienst können wir vor allem beten.

Das möchte ich zusammen mit ihnen im Schweigen tun.